

IV.

Armer Heinerich - Parsifal - Tannhäuser.

19. Mai 1905

Parsifal.
=====

Je tiefer man in das Wort Richard Wagners eindringt, desto tiefer kommt man auch in theosophisch-mystische Fragen, in Lebensrätsel hinein. Es ist etwas Bedeutsames, dass, nachdem Richard Wagner die ganze Urzeit der germanischen Völker in den 4 Stufen des Ringes der Nibelungen verkörpert hatte, er ein eminent christliches Drama schuf, das ~~Werk~~ Werk, mit dem er sein Leben abschloss: Parsifal. Man muss Wagners Persönlichkeit durchdringen, wenn man verstehen will, was im Parsival lebt.

Für ihn war die Gestalt des Jesus von Nazareth schon seit den vierziger Jahren im Begriffe sich zu gestalten. Anfänglich war es ein anderes Werk, in welchen die unendliche Liebe, wie sie in Jesus von Nazareth für die ganze Menschheit wirkte, zur Anschauung gebracht werden sollte. Der Grundgedanke hierzu war in den 50 er Jahren aufgestiegen und dies Drama sollte heissen: "Die Sieger". -- In diesem Drama kann man sehen aus welchen Tiefen der Weltanschauung heraus die Intuitionen dieses Dichters geschöpft werden. Der Inhalt ist kurz folgender: Ananda - ein Jüngling der vornehmen Brahmanenkaste wird leidenschaftlich geliebt von Prakriti, einer Chandalerin, also aus einer verachteten Kaste. Er aber widersteht der Liebe und wird ein Jünger Buddhas. Das Chandalamädchen sollte nach der Intention Wagners die Wiederverkörperung sein einer Angehörigen der höchsten Brahmanenkaste, die die Liebe eines Chandalajünglings mit hochmütiger Verachtung von sich gewiesen hatte und deren karmische Strafe es nun

ist, in der Chandalakaste wiedergeboren zu werden. Nachdem sie sich nun auch soweit durchgearbeitet hat, dass sie ihrer Liebe entsagen kann wird sie auch eine Jüngerin des Buddha. Sie sehen dass Wagner das karmische Problem in seiner ganzen Tiefe erfasste, als er in der Mitte der 50 Jahre so weit gegangen war, dass er solch ethisches und tieferntes Drama wie " Die Sieger " schaffen wollte. Alle diese Gedanken sind zusammengefloßen im Parsifal, aber zugleich steht im Mittelpunkt das Christusproblem. Dem Parsifal entströmt die ganze Tiefe dieses mittelalterlichen Problems.

Wolfram von Eschenbach hat zuerst das Mysterium des Parsifal dichterisch bearbeitet, bei ihm sehen wir ~~deshalb~~ dasselbe aus der tiefsten mittelalterlichen Substanz geschaffen. Im Mittelalter lebte in den besten Geistern, die spirituelles Leben hatten, etwas was man in eingeweihten Kreisen " Die Erhöhung der Liebe " nannte. Liebesänger = Minnesänger gab es vorher und nachher. Aber zwischen dem, was man früher in germanischen Ländern als Liebe auffasste und dem was später im Christentum als gereinigte, geläuterte Liebe aufgekommen war, bestand ein grosser Unterschied.

Ein Denkmal davon ist im " Armen Heinrich " erhalten geblieben. Hartmann von der Aue's "Armer Heinrich" ist durchdrungen von dem spirituellen Leben, welches sich die Ritter der Kreuzzüge aus dem Morgenlande zurückgebracht hatten. Vergewärtigen wir uns den Inhalt des " Armen Heinrich".

Ein Ritter schwäbischen Geschlechts, dem es bis dahin gut ergangen war, wird von einer unheilbaren Krankheit, der Miselsucht befallen und kann davor nur durch den Opfertod einer reinen Jungfrau befreit werden. Es findet sich eine Jungfrau, die sich für ihn opfern^{er} will. Sie gehen nach Salerno in Italien zu einem berühmten Arzt. Aber im letzten Augenblick wird Heinrich das Opfer leid, er will es nicht

3

annehmen. Die Jungfrau bleibt am Leben, Heinrich wird dennoch gesund und sie vermählen sich. Hier finden wir also wieder die reine Jungfrau und deren Opfer für einen Menschen, der bisher nur im Sinnlichen gelebt hat und der dadurch gerettet wird. Hier liegt vom Stnadpunkt des Mittelalters ein Mysterium verborgen. Die alte Minnesängerei hielt man für etwas, was heraufgekommen war aus dem 4 Stufen des alt-germanischen Lebens, wie es uns in Sagen, die Wagner in seiner Tetralogie darstellt, entgegentritt. Auf die Liebe, die nur aus dem Sinnlichen stammte, sah man in jener Zeit zurück als auf etwas Ueberwundenes; geistig verbunden mit dem Entsagungsgefühl, sollte die Liebe wieder entstehen.

Wir müssen, wenn wir uns vergegenwärtigen wollen, was da geschah, alle Faktoren zusammenrufen, die uns das Gepräge, die Physiognomie jener Zeit zurückrufen. Dann können wir verstehen, was Wagner zur Darstellung dieser Sage veranlasste.

Es gab eine Sage bei den ältesten germanischen ~~Völkern~~ Stämmen, die wir überhaupt historisch verfolgen können, eine der Ursachen, die man in etwas anderer Form auch in Italien und anderen Ländern findet. Wir wollen uns das Geröppe dieser Sage klar machen:

Ein Mensch hat die Freuden dieser Welt kennen gelernt und dringt ein in eine Art unterirdischer Höhle; er lernt dort ein Weib von übergroßem Reiz und Anziehungskraft kennen. Er erlebt Freuden des Paradieses, doch dann überkommt ihn die Sehnsucht nach der Oberwelt. Aber er kehrt endlich wieder zurück ~~in~~ in den Berg.

Ueberall findet sich diese Sage in Europa. Im Tannhäuser tritt sie uns besonders klar entgegen. Wenn wir uns diese Sage vergegenwärtigen, so finden wir, dass sie zunächst eine Personifikation des alten Liebeslebens in germanischen Landen vor jener Wende ist: Das Aufgeben des Wirkens in der Aussenwelt, das Zurückziehen in die

in die Höhle zu den Freuden der alten Liebe, zur Göttin Venus.

Die Sage hat aber in dieser Form keinen rechten Knotenpunkt, kein Höheraufschauen. Sie ist geformt vor jener Umgestaltung der Liebe. Später in den Anfängen der spirituellen Ausgestaltung der Liebe, im Christentum, wollte man ein Schlaglicht werfen auf frühere Zeiten und im Gegensatz dies Paradies mit dem andern Paradies stellen, was es jetzt gab.

Wir haben es hütig, hier unsere 5. Wurzelrasse zu betrachten. Nachdem die Fluten die Atlantis begraben hatten, tauchten nacheinander die Unterrassen der 5. Wurzelrasse auf : die indische, die medisch-persische, die assyrisch-babylonische-semitische, die griechisch-lateinische. Nach dem Abfluten der römischen Kultur geht unsere 5. Unterrasse hervor: die germanischen Völkerschaften, in denen wir leben, die ihre eigenartige Bedeutung für das christliche Europa haben,

Nicht als ob Wagner dies alles gewusst hätte, aber in ihm lebte ein absolut sicheres Gefühl für die Weltlage und er empfand die Aufgabe der Rasse, wie man sie in der Theosophie nicht besser empfinden konnte. Sie wissen, dass eine jede dieser Rassen inspiriert wurde von grossen Eingeweihten. Die 5. Wurzelrasse nimmt ihren Ursprung von den Ursemiten. Etwas von diesem Einschlag lebt nun in allen Unterrassen, die bisher die 5. Wurzelrasse ausgemacht haben. Sie wissen, dass, als Atlantis von den Fluten verschlungen wurde, diejenigen, welche ausgewandert und vor dem Untergang ihrer Rasse bewahrt wurden, von Manu, einem göttlichen Führer, nach Asien in die Wüste Gobi geführt wurden. Von hier aus gingen Kultureinschläge nach Indien, Persien, Aegypten, Griechenland, Rom und auch nach unseren Gegenden. Nicht mehr für die Geschichte verfolgbar sind ja die ersten beiden semitischen Kultureinschläge, wenn wir die urarischen Kulturen betrachten.

Klarer wird es erst in der 3. Unterrasse, bei den ägyptisch - chaldäisch - semitisch - babylonischen Völkern; das Volk Israel hat davon seinen Namen.

Als 4. Impuls ist das Christentum selbst auf einen semitischen Einschlag zurückzuführen. Wenn wir weiter ~~bei~~ diesen Einschlägen nachgehen, finden wir den semitischen Einfluss durch die maurischen Völker, die in Spanien eingeführt waren, über ~~ganz~~ ganz Europa ausgebreitet, dem sich selbst christliche Mönche nicht entziehen können. So erstreckt sich der ursemitische Impuls bis auf die 5. Unterrasse.

Wir sehen damit die eine grosse Strömung, durch die die Urkultur mit diesem Impuls fünfmal beeinflusst wird. Von Süden her haben wir diesen einen grossen spirituellen ~~Ström~~ Strom, dem eine andere Strömung, die sich im Norden durch 4 Stufen der Urkultur entwickelt hat, entgegenwächst bis zum Zusammenfluss beider Strömungen. Ein westlich naives Volk ist es, was hier als europäisches Urvolk gesessen hat und nun beeinflusst wird von der von Süden hinaufkommenden Kultur an der Wende des 12. und 13. Jahrhunderts. Wie eine spirituelle Luftströmung wirkte dieses Hereindringen einer neuen Kultur. Wolfram von Eschenbach stand ganz unter dem Einfluss dieser geistigen Strömung.

Die nordische Kultur ist symbolisiert durch die Sage vom Tannhäuser, wo der Impuls auch vom Süden kommt. Ueberall finden wir etwas, was wir als den semitischen Impuls bezeichnen können.

Aber eines empfand man mächtig, dass die germanische Rasse ein letztes Glied dieser Entwicklung sei, dass ganz etwas Neues kommen sollte, das als die 6. Unterrasse sich ganz etwas Anderes vorbereitete.

Das ist die höhere Sendung des Christentums. Eine neue Art des Christentums empfand man in damaliger Zeit in den germanischen Ländern, als Sehnsucht; ein Christentum in reiner ursprünglicher Gestalt sollte

geschaffen werden, losgelöst von dem, was es im Süden überkommen hatte. Es bildete sich ein Gegensatz zwischen R o m und J e r u s a l e m ; hie Rom - hie Jerusalem, unter diesem Schlachtruf kämpften die Kreuzritter. (Kreuzfahrer) Niemals ist der Gedanke verloren gegangen, dass Jerusalem der Mittelpunkt sein müsse. So dachte D a n t e, so die grossen Scholastiker.

Und mehr noch dachte man an ein geistiges als an ein sinnliches Jerusalem, das den geistigen Mittelpunkt bilden sollte und zugleich ein Vorposten der Zukunft. So empfand man, dass die 5. Unterrasse noch einen andern Zweck, eine besondere Aufgabe zu lösen hatte. Die alten Einflüsse hatten aufgehört. etwas ganz Neues sollte kommen; ein neuer Wirbel der Weltkultur begann. Nur ein Versuch war das, was aus dem Süden gekommen war, aber herauschälen sollte man aus dieser Schale den Kern ; so empfand man an der Wende des Mittelalters etwas Untergehendes, das Aufhören von etwas, was man als Wohltat empfunden hatte und etwas Aufgehendes in der Sehnsucht nach dem Neuen. Vor allen Dingen lebte dies in der gewaltigen Persönlichkeit des Wolfram von Eschenbach. Nun betrachten Sie die neue Zeit, stellen Sie sich dies Gefühl erneuert vor in dieser Zeit, als der Niedergang gekommen war, so finden Sie etwas, was in Wagner gelebt hat. Mittlerweile war vieles von dem eingetroffen, was man früher als Niedergang der Rasse empfunden hatte. Richard Wagner hatte von Anfang seines selbstbewussten Lebens an dies besonders gefühlt. Symptome des Niederganges und der Neubildung sind das Chaos, welches uns heute in vieler Hinsicht umgibt, in welchem das niedere Volk mehr hinsieht als hinlebt.

Das Elend der grossen europäischen Volksmassen, deren spirituelles Leben im Dunkel bleibt, die abgetrennt sind von aller Bildung, hat niemand tiefer empfunden als Richard Wagner, und daher wurde er im Jahre 1848 Revolutionär.

geschaffen werden, losgelöst von dem, was es im Süden überkommen hatte. Es bildete sich ein Gegensatz zwischen R o m und J e r u s a l e m ; hie Rom - hie Jerusalem, unter diesem Schlachtruf kämpften die Kreuzritter. (Kreuzfahrer) Niemals ist der Gedanke verloren gegangen, dass Jerusalem der Mittelpunkt sein müsse. So dachte D a n t e, so die grossen Scholastiker.

Und mehr noch dachte man an ein geistiges als an ein sinnliches Jerusalem, das den geistigen Mittelpunkt bilden sollte und zugleich ein Vorposten der Zukunft. So empfand man, dass die 5. Unterrasse noch einen andern Zweck, eine besondere Aufgabe zu lösen hatte. Die alten Einflüsse hatten aufgehört. etwas ganz Neues sollte kommen; ein neuer Wirbel der Weltkultur begann. Nur ein Versuch war das, was aus dem Süden gekommen war, aber herauschälen sollte man aus dieser Schale den Kern ; so empfand man an der Wende des Mittelalters etwas Untergehendes, das Aufhören von etwas, was man als Wohltat empfunden hatte und etwas Aufgehendes in der Sehnsucht nach dem Neuen. Vor allen Dingen lebte dies in der gewaltigen Persönlichkeit des Wolfram von Eschenbach. Nun betrachten Sie die neue Zeit, stellen Sie sich dies Gefühl erneuert vor in dieser Zeit, als der Niedergang gekommen war, so finden Sie etwas, was in Wagner gelebt hat. Mittlerweile war vieles von dem eingetroffen, was man früher als Niedergang der Rasse empfunden hatte. Richard Wagner hatte von Anfang seines selbstbewussten Lebens an dies besonders gefühlt. Symptome des Niederganges und der Neubildung sind das Chaos, welches uns heute in vieler Hinsicht umgibt, in welchem das niedere Volk mehr hinsieht als hinlebt.

Das Elend der grossen europäischen Volksmassen, deren spirituelles Leben im Dunkel bleibt, die abgetrennt sind von aller Bildung, hat niemand tiefer empfunden als Richard Wagner, und daher wurde er im Jahre 1848 Revolutionär.

Weil der Gedanke schwer auf seiner Seele lastete: es ist in unsere Hand gegeben, heute noch mitzuwirken, das niedergehende Rad zu beschleunigen oder zur Führung des Rades aufwärts !

Dies ist der Gedanke von Bayreuth; 1848 war nur ein kleines Symptom dieser kommenden spirituellen Bewegung. Wenn wir das erfahren, werden wir verstehen, wie Wagner zu seinem Rasseproblem kommt, wie es sich ausdrückt in seinen Prosaschriften. Er sagt sich etwa folgendes: " Da haben wir drüben in Asien in dem indischen Volk etwas, von der ursprünglichen Kraft der arischen Rasse. Da lebt etwas von der hohen Kraft spirituellen Lebens der arischen Rasse für eine Elite, für das Brahmanentum. Ausgeschlossen sind die niederen Kasten, aber für das Brahmanentum ist ein hoher geistiger Zustand erreicht." Dass sagt sich Wagner, erblicken wir im Norden eine naive Rasse, die die vier Stufen der Entwicklung in sich selbst durchgemacht hat, ein jagdfrohes Volk, das Freude am Töten hat. Diese Freude am Töten des Lebens ist eigentlich ein Dekadenzsymptom. Es ist eine tiefe okkulte Tatsache, dass das Leben in einem merkwürdigen Zusammenhang steht mit dem Wissen, mit der Entwicklung des Menschen nach höherer, spiritueller Erkenntnis. Alles was der Mensch vollbringt an Qual und Vernichtung des Lebens, entzieht ihm spirituelle Kräfte. Daher muss derjenige, der den schwarzen Pfad geht, Leben vernichten. (Ungeborene Leben vernichtet Flita in Mabel Collins " Flita " , Geschichte einer schwarzen Magierin, weil sie Leben braucht, um ihre Kraft zu erhalten.)

Es ist ein tiefer Zusammenhang zwischen dem Töten des Lebens und dem Leben des Menschen. In ewiger Zeitentwicklung ist dies eine Lektion, die gelernt und durchgemacht werden muss, weil sie in der Urkraft Tatsache geworden, Aber etwas anderes ist es, ob in einer bestimmten Zeitentwicklung in naiver Weise getötet wird: damall erfuhr man

durch das Töten die Kraft, die in einem war. In dieser Lage waren die altgermanischen Jägervölker. Jetzt aber, nachdem das Christentum gekommen ist, ist das Töten eine Sünde und jetzt bedeutet es ein Symptom des Niederganges der Rasse. Hier sitzt der Grundstock der Anschauung, die Wagner zum strengen Vegetarismus geführt hat. Er bezeichnet es als einzige Möglichkeit des Aufstieges der Rasse, den Uebergang zu einer Nahrung, die nicht verleitet zum Töten.

Die Empfindung, dass ein neuer Impuls kommen musste, veranlasste Wagner auch zu seinen Ausführungen über den Einfluss des Judentums auf die heutige Kultur. Er war nicht Antisemit in dem heutigen gehässigen Sinne, aber er fühlte, dass das Judentum seine Rolle als solches ausgespielt habe, dass die semitischen Impulse verglimmen mussten; daher sein Ruf nach Emanzipation von solchem Judentum. Von dieser grössen spirituellen Seite kam ihm das Gefühl, dass etwas Neues an die Stelle früherer Impulse treten müsse. Es hängt dies zusammen mit der Art, wie es unsere Rasse auffasste. Er macht einen Unterschied zwischen Seelenentwicklung und Rassenentwicklung. Und diesen Unterschied muss man machen, indem man sagt: wie alle waren verkörpert in der atlantischen Rasse; während die Seelen höher gestiegen sind, sind die Rassen in Dekadenz geraten. Jedes Höhersteigen ist verbunden mit einer Hinansetzung. Für jeden sich Veredelnden gibt es einen Herab-sinkenden. Es ist ein Unterschied zwischen der Seele im Rassenkörper und dem Rassenkörper selbst. Je mehr der Mensch der Rasse ähnlich wird, je mehr er liebt, was zeitlich, vergänglich, mit Eigenschaften seiner Rasse verbunden ist, desto mehr gehört er dem Untergang der Rasse an. Je mehr er sich frei macht, sich heraushebt aus den Rasse-eigentümlichkeiten, desto mehr hat die Seele die Möglichkeit, höher verkörpert zu werden. Richard Wagner weiss, dass es nicht Seelen sind, die man bekämpfen kann in einer Rasse, sondern die Rasse, die ihre

Rolle ausgespielt hat. Nur um die Rasse, nicht um die Seelen, die in dieser Rasse inkarniert sind, handelt es sich in dieser Bekämpfung dessen, was im Semitismus sich ausdrückt. So unterschied Wagner zwischen dem Niedergang der Rasse und dem Aufstieg der Seele. Die Notwendigkeit des Aufstiegs empfand er wiederum, wie solch eine mittelalterliche Seele wie Wolfram von Eschenbach oder Hartmann von der Aue.

Wir müssen noch einmal betrachten, was es beim "Armen Heinrich" ~~hei~~ heißt, dass er geheilt wird durch eine reine Jungfrau. Heinrich hat zunächst gelebt im Sinnlichen, sein "Ich" ist geboren aus einer Rasse. Dieses Ich wird krank, als der höhere Beruf an ihn, an die Menschheit herantritt. Die Seele wird krank, weil sie sich verbindet mit dem, was nur in der Rasse lebt, der Liebe, wie sie sich in der Weise der Rasse ausdrückt. Und nun soll aus der in der Rasse lebenden, niederen Liebe die höhere Liebe sich entwickeln. Das in der Rasse Lebende muss erlöst werden durch ein Höheres, durch die höhere reine Seele, die sich opfert für die sterbende Seele des Menschen.

Sie wissen, dass die Seele in ein Männliches und Weibliches zerfällt und dass dieses Seelische herabgedrückt wird dadurch, dass sich etwas Sinnliches hineinschleicht. "Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan!" Die Erlösung bedeutet es, dass das Sinnliche überwunden wird. Diese Erlösung wird auch dargestellt in Tristan und Isolde.

Der historische Ausdruck für diese Ueberwindung des Seelischen ist der Parsifal. Er ist der Repräsentant des neuen Christentums. Er wird dadurch König vom heiligen Gral, dass er erlöst, was früher unter der Knechtschaft des Sinnlichen litt, und ein neues Prinzip der Liebe hineinbringt in die Welt.

Was liegt dem Parsifal zugrunde ?

Was bedeutet der heilige Gral ?

Die Ursagen, die wir auftauchen sehen um die Wende des Mittelalters, erzählt uns, dass der heilige Gral die Schale ist, deren sich Jesus Christus beim Abendmahl bediente und in der Joseph von Arimathia dann das Blut auffing, welches aus der Wunde Christi floss.

Die Lanze, mit der diese Wunde geschlagen wurde, trugen die Engel mit der Schale empor und hielten sie in der Luft schwebend, bis Titurel kam, der auf dem Berge Montsalvat, dh. Berg des Heils eine Burg baute, in der diese beiden Dinge aufbewahrt wurden. 12 Ritter sind versammelt als Diener des heiligen Gral. Er hat die Kraft, den Tod abzuwenden von diesen Rittern und ihnen das zu geben, was sie zum Leben brauchen. (Sein Anblick gibt ihnen immer aufs Neue spirituelle Kraft.)

Wir haben auf der einen Seite den Gralstempel mit seinen Rittern, auf der anderen das Zauberschloss des Klingsor mit seiner Ritterschaft, die die eigentlichen Feinde der Ritterschaft des Grals sind. Zwei Arten des Christentums werden uns hier gegenübergestellt. Die eine wird dargestellt durch die Ritterschaft des Gral, die andere durch Klingsor. Klingsor ist der, welcher sich verstümmelt hat, um nicht der Sinnlichkeit zu verfallen. Das Verlangen ist aber nicht von ihm überwunden, er hat es nur unmöglich gemacht, es zu befriedigen. So lebt er in einem Reiche der Sinnlichkeit. Ihm dienen die Zauber - mädchen, (alles, was zum Reiche des Verlangens gehört). K u n d r y ist die eigentliche Verführerin in diesem Reich, sie zieht alles, was zu Klingsor kommt, hin zur sinnlichen Liebe. Klingsor hat nicht das Verlangen, sondern nur das Organ des Verlangens getötet, Das Christentum, das asketisch geworden ist, wird in Klingsor personifiziert, das wohl die Sinnlichkeit abgetötet hatte, aber nicht das Verlangen; es

rettet nicht vor der Verführung, vor der verführenden Kraft der Kundry. Etwas Höheres sah man in der Kraft der Spiritualität, die nicht durch Zwang, sondern durch höheres, geistiges Leben, Erleben und Erkennen sich erhebt über die Sinnlichkeit in das Reich der geläuterten Liebe.

A m f o r t a s und die Gralsritterschaft erstrebt dieses Reich, aber noch war es nicht möglich, es zu schaffen. Solange nicht die rechte spirituelle Kraft da ist, muss Amfortas der Verführung der Kundry verfallen; die höhere Gesinnung, die in Amfortas personifiziert ist, fällt der niederen Gesinnung zum Opfer.

So haben wir zwei Erscheinungen. Auf der einen Seite das Christentum, das asketisch geworden ist, das nicht zu höheren spiritueller Erkenntnis vordringen kann, auf der anderen die geistliche Ritterschaft, welche solange immer Klingsors Verführung zum Opfer fällt, als der Erlöser nicht erschienen ist, der Klingsor besiegt. Amfortas wird verwundet, verliert die heilige Lanze, er muss als ein schmerzenbehafteter König den Gral hüten. So krankt und leidet dieses höhere Christentum und muss in Leiden die Mysterien des Christentums hüten, bis ein neuer Erlöser erscheint. Und dieser Erlöser ersteht in Parsifal

Parsifal muss zunächst seine Lektionen lernen, er macht die Prüfungen durch; dann läutert er sich und erhebt sich zu jener Spirituellen Kraft, zu dem Gefühl der grossen Reinheit alles Seins. Richard Wagner kommt damit unbewusst zu grossen okkulten Wahrheiten; erstens zum M i t l e i d. Zunächst macht Parsifal die Stufenleiter durch, die ihm Mitleid mit unseren älteren Brüdern, den Tieren einflösst. Er hat im ungestümen Trieb zur Ritterschaft seine Mutter H e r z e - l e i d e verlassen, die vor Gram gestorben ist, er hat gekämpft und getötet. Im scheidenden Blick des Tieres ist ihm aufgegangen, was es heisst:töten.- Die z w e i t e Stufe besteht darin, dass er sich erhebt, über das V e r l a n g e n, ohne äusserlich das Verlangen abzu-

absutöten.

Er gelangt zunächst zum Heiligtum des Grals, er erkennt aber seine Aufgabe noch nicht. Er lernt seine Lektion durch das Leben. Er verfällt der Versuchung durch Kundry, aber er besteht die Prüfung. Im Augenblicke, wo er unterliegen könnte, erhebt er sich über die Macht des Verlangens, eine neue reine Liebe erstrahlt in ihm gleich der aufgehenden Sonne. Auf blitzt das, was wir schon in der Götterdämmerung erstehen sehen: (Incarnatus de sancto spiritu ex Maria Virgine; geboren vom Geiste durch die Jungfrau?) die nicht von der Sinnlichkeit durchtränkte Liebe. Eine Seele muss der Mensch in sich entwickeln, die alles Sinnliche veredelt, weil aus der jungfräulichen Materie des Ich der Christus geboren wird. Er lässt sterben das niedere Weibliche, das in seiner Seele ist und auferstehen das höhere Weibliche, das ihn heraufhebt zum Geiste.

Eine höhere jungfräuliche Kraft tritt der verführerischen Kundry entgegen. Ueberwunden muss Kundry werden, jenes andere Weibliche, das Geschlechtliche, welches den Menschen herabzuziehen sucht.

Kundry ist schon einmal dagewesen als die Herodias, die das Haupt des Johannes des Täufers verlangte, die den Ahasverus geboren, jene Kraft, welche sie nicht zur Ruhe kommen lässt, so dass sie überall die sinnliche Liebe sucht. Sie ist die Liebe, die ohne Abtötung gereinigt und geläutert, erst eine Wandlung erfahren muss, wie Kundry. Befreiung von der sinnlichen Liebe, das ist es, was uns Richard Wagner hineingeheimnisst hat in seinen Parsifal.

Dieser Gedanke ist es, der sich durch alle Werke Richard Wagners hinaufträgt. Schon im "Fliegenden Holländer" wird er durch die intuitive Kraft seines Wesens hingeführt zu demselben Problem, wo das jungfräuliche Weib durch seine Opferung den Holländer nach seinen langen

Irrfahrten erlöst. Es ist auch das Problem des "Tannhäusers".

(Auch den Sängerkrieg auf der Wartburg stellte er dar, als den Kampf zwischen dem Sänger der alten sinnlichen Liebe, Heinrich von Ofterdingen und Wolfram von Eschenbach, der die Kraft des erneuten, spirituellen Christentums repräsentiert. Heinrich v. Ofter^{er}dingen wird von Wolfram von Eschenbach überwunden, er holt sich den Meister Klingsor von Ungarland zu Hilfe, aber beide werden von Wolfram besiegt.) Tiefer noch verstehen wir jetzt den "Tristan", weil wir wissen, dass es nicht Abtötung der Liebe, sondern Ueberwindung der Rasse ist, Klärung und Läuterung der Liebe, was in ihm lebt. Aus der Schopenhauerschen "Verneinung des Willens" schwang Richard Wagner sich auf zur Läuterung des Willens.

Wagner hat diese Läuterung sogar in seinen "Meistersingern" zum Ausdruck gebracht in der Reinigung des Hans Sachs von der Versuchung, die er Eva gegenüber empfindet, sie für sich selbst zu gewinnen. Nicht so sehr im Text selbst, als in der Musik verspüren wir etwas von diesen Lauten. Und zusammengefloßen ist ihm alles das im "Parsifal". Richard Wagner hat zurückgeblickt zu jenem brahmanischen Urideal, mit Wehmut und Schmerz hat er die Verfallssymptome gesehen in der gegenwärtigen Rasse; aus der Kunst heraus wollte er eine neue ⁿ ⁿ ~~Kunst~~ ^{Impuls} schaffen. Die Erlösung der Rasse durch neuen spirituellen Inhalt, das war es, was er in seinen Festspielen geben wollte.

Aus diesem Geiste schrieb Nietzsche, solange er mit Wagner ging über "Dionysische Kunst". Er fühlte, dass in diesen Spielen etwas lebte, vom Geiste der alten Mysterien. Diese hatten beigetragen zur Erhebung der Rasse bis in die 4. Unterrasse hinein. In den Tiefen der Mysterientempel des Dionysos empfand man diese Erhöhung des Menschn, und im Norden sagten die Eingeweihten, die Druiden, von der Götterdämmerung, aus der ein neues Geschlecht hervor-

gehen wird. Und mitten in diesen Anschauungen steht unsere Kultur, die die grosse Mission des Christentums einzuleiten hat. Wehmütig sprach der griechische Mysteriologe von dem Menschen, "der kommen werde, die Mysterien zu erfüllen."

Richard Wagner sah die Zeit nahe, wo sich erfüllen muss das Christentum, das sich heraufentwickelt hat auf der 5. Unterasse. Er brachte den Glauben auch denen, "die nicht schauen". Jetzt soll es hinuntersteigen in die Erneuerung der Rasse. Die Zukunft wird es bringen, dass der Gott der Mysterien aus dem Menschlichen wieder aufsteigen wird zum Göttlichen. Die alte nordische Götterdämmerung zeigt uns diesen Aufstieg da die Götter auf Brücken^s des Regenbogens nach Walhall ziehen. Die Zeit ist nahe und muss sich erfüllen, da das Christentum seine ureigene Sprache spricht, und "wo wieder schauen werden, die da glaubten".

So zeigt uns das Ereignis von Bayreuth zwei Kulturströmungen; das Aufleben der Mysterien Griechenlands und ein neues Christentum und damit die Vereinigung dessen, was sich einst getrennt hatte.

So empfand Richard Wagner, so empfinden die, die um ihn waren, so empfand auch Eduard Schuré diese Kunst als ein erstes Vorspiel zur Einigung dessen, was sich damals getrennt hatte.

In dem Urdrama waren Religion, Kunst und Wissenschaft in einem, bis die Spaltung kam und sie als drei Strömungen nebeneinander aus der gemeinsamen Wurzel der griechischen Mysterien flossen. Jede hat so gross werden können, weil sie zunächst ihren eigenen Weg gegangen. Die Zeit fand für das Gemüt einen besonderen religiösen, für die Sinne einen künstlerischen, für die Vernunft einen wissenschaftlichen Ausdruck. So musste es kommen; denn nur, wenn der Mensch auf geläutertem Wege eine jede seiner Fähigkeiten entfalten konnte bis zur höchsten Blüte, konnte eine Vollkommenheit erreicht werden.

Die Religion, wenn sie hinaufgeführt ist zu dem höheren Christentum, ist bereit sich wieder zu vereinigen mit der Kunst und Wissenschaft.

Die Kunst, Dichtung, Malerei, plastische Kunst, Musik, sie werden erst ihre Höhe erreichen, wenn sie sich einreihen der wirklichen Religion. Und die dritte, die Wissenschaft, die erst in der Neuzeit zur Entfaltung gelangt ist, hat in Wahrheit den Impuls gegeben zur Vereinigung dieser drei Strömungen.

Jetzt ist durch Richard Wagner, der als einer der ersten den Impuls einer neuen Vereinigung von Kunst, Wissenschaft und Religion empfand, diese Vereinigung als eine neue Weihegabe der Menschheit dargeboten. Er empfand, dass das Christentum wieder berufen ~~sei~~ ist, alles zu vereinigen. Und dies neue Christentum hat er hineingelegt in den Parsifal. Wie die grosse Strömung einer neuen Kultur klingt an unser Ohr jener Karfreitagszauber, in dem Wagner seine eigene Karfreitagsstimmung niedergelegt hat, jene Karfreitagsstimmung, in der er erkannte, dass Seelenentwicklung und Rassenentwicklung verschiedene Wege gehen müssen. Dass es gilt die Seelen zu erheben und zu erlösen, dass die Seele zur Auferstehung zu bringen unsere Aufgabe ist, trotz des tragischen Geschicks mit dem Körper der Rasse verbunden zu sein, mit dem was niedergeht. Erklängen lasse die Welt von Tönen, die auf eine neue Zukunft hinweisen, ein aufgehender Stern, so wollte Richard Wagner sein Werk in Bayreuth hinstellen. Ein kleiner Teil der Menschheit sollte wenigstens auf jene Töne der Zukunft hören.

Als eine Apokalypse, die Wagner seiner Zeit verkündete, als ein rechter Prophet, der wusste, dass bald eine neue Zeit hereinbrechen muss, auf die er hinweisen wollte, klingt sein Lebenswerk aus :

" Die Gesichte, die ich sehe, will ich Euch künden."